

Die gesetzliche Rente ist magerer und riskanter als eine Altersvorsorge über die Börse.

TEXT INGRID MÜLLER

Die Rente von der Börse ist ja doch eine unsichere Sache, denkt sich mancher Arbeitnehmer angesichts des jüngsten Crashes. Da erscheint die gesetzliche Rente gleich in besserem Licht: Klein, doch immer noch sicherer als das Aktiendepot. Weit gefehlt! Eine neue Studie des Deutschen Instituts für Altersvorsorge (DIA) belegt jetzt das genaue Gegenteil. „Die Wahrscheinlichkeit, mit einem Aktiendepot auf Sicht von 30 Jahren eine negative Rendite zu erzielen, ist an historischen Werten gemessen praktisch null“, sagt Reinhold Schnabel, Professor an der Universität Duisburg-Essen und Mitautor der Studie. „Selbst im schlechtesten Fall hat ein DAX-Portfolio bei einem Anlagehorizont von 30 Jahren eine reale Rendite von 3,5 Prozent per annum gebracht“, so der Studienleiter Schnabel. Im Durchschnitt lag die reale Rendite eines DAX-Sparplans bei 7, in der Spitze gar bei 10 Prozent.

Bernd Katzenstein ist Sprecher des Deutschen Instituts für Altersvorsorge (DIA).



„Jüngere Beitragszahler können nicht damit rechnen, mit der gesetzlichen Rente positive reale Renditen zu erzielen.“

Objektiv gesehen geht die Rendite gegen Null.

TROTZ FINANZKRISE – OHNE AKTIEN GEHT ES NICHT



Auch wenn die Bilanz seit Jahresanfang tiefrot ist, langfristig sollten sich Anleger nicht ins Bockshorn jagen lassen und auf Aktien für ihre Altersvorsorge nicht verzichten.

RENDITE Je länger der Anlagezeitraum dauert, desto sicherer wird die Aktie. Egal, welchen Zeitraum man über die letzten 30 Jahre wählt, Aktien legten immer zu. Der schlechteste DAX-Zeitraum über 30 Jahre (zwischen 1960 und 1990) brachte Anlegern immer noch einen Gewinn von 308 Prozent, was einer jährlichen Rendite von 4,8 Prozent entspricht. Im besten 30-Jahres-Zeitraum (zwischen 1970 und 2000) legten Aktien ins-

gesamt um sensationelle 2128 Prozent, beziehungsweise jährlich um 10,9 Prozent zu.

TIMING Es ist unmöglich, Umkehrpunkte exakt zu bestimmen, deswegen sollte eine Mindestquote konservativer Aktien immer im Depot bleiben, um bei Erholungsphasen dabei zu sein. Wer auf den DAX setzt, kann Verluste langfristig auch aussitzen. Nach dem letzten dramatischen Abschwung nach 2000 dauerte es 7,2 Jahre, bis der Index sein Ausgangsniveau wieder erreichte. In früheren Phasen ging es meist schneller.

KAUFEN ODER VERKAUFEN Die Krise ist ein produktiver Zustand, man muss ihr nur den Beigeschmack der Katastrophe nehmen, so der Schweizer Schriftsteller Max Frisch. Da kein Mensch wissen kann, wie lang die Krise anhalten wird, sollten Anleger Aktien nicht sinnlos auf den Markt werfen. Diese Krise ist schwer, aber auch sie wird nicht ewig dauern. Wenn die Konjunkturaussichten düster, die Märkte schwach und die Experten mehrheitlich pessimistisch sind, werden Aktieninvestments als übermäßig riskant empfunden. „Doch gerade wenn die Anleger nach herben Rückschlägen den Mut verlieren und der Pessimismus in Angst umschlägt, ist das meiste überstanden“, so der seit Jahren erfolgreiche

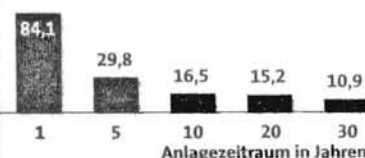
Fondsmanager Michael Keppler aus New York. „Auf dem derzeitigen Niveau würde ich keine Aktien verkaufen“, meint Folker Hellmeyer, Chefstratege der Bremer Landesbank. Und wer nicht überinvestiert ist, kann sogar vorsichtig zukaufen – bei Chemie oder Pharmafirmen sowie Rohstoffwerten aus dem Agrarsektor.

Der Charme der Aktie

Je länger der Anlagezeitraum, desto rentabler wird eine Investition in Aktien.

Die höchsten DAX-Renditen

1984-1985 1981-1986 1990-2000 1970-1990 1970-2000



Die niedrigsten DAX-Renditen

2001-2002 1999-2004 1960-1970 1960-1980 1960-1990



→ Angaben in Prozent im Jahr. Quelle: DIA